

für den Maingau

Anzeigen kosten die sechsgepaaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pfg. — Reklamen die sechsgepaaltene Petitzelle 45 Pfg. — Bezugspreis: monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post 1.50 fürs Vierteljahr.

21. Jahrgang.

Feindliche Fliiegerangriffe auf Freiburg.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Bürgermeister: Laud.

Der Kaiser an das Volk.

Wahlreform in Preußen.

Kaiser Wilhelm hat an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Dr. von Bethmann Hollweg folgenden Erlaß gerichtet:

Noch niemals hat sich das deutsche Volk so fest gezeigt wie in diesem Kriege. Das Bewußtsein, daß sich das Vaterland in bitterer Nothwehr befindet, läßt eine wunderbar verschönende Kraft aus, und trotz aller Opfer an Blut draußen im Felde und schwerer Entbehrungen daheim ist der Wille unerschütterlich geblieben, für den siegreichen Endkampf das Letzte einzusetzen. Nationaler und sozialer Geist verstanden und vereinigten sich und verliehen uns ausdauernde Stärke. Jeder empfand: was in langen Jahren des Friedens unter manchen inneren Kämpfen aufgebaut war, das war doch der Verteidigung wert.

Lebhaft stehen die Leistungen der gesamten Nation in Kampf und Not vor meiner Seele. Die Ergebnisse dieses Kampfes um den Bestand des Reiches leiten mit erhabenem Ernste eine neue Zeit ein. Als dem verantwortlichen Kanzler des Deutschen Reiches und ersten Minister meiner Regierung in Preußen liegt es Ihnen ob, den Erfordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Stunde zur Erfüllung zu verhalten. Bei verschiedenen Anlässen haben Sie dargelegt, in welchem Geiste die Formen unseres staatlichen Lebens auszubauen sind, um ihr die freie und freundliche Mitarbeit aller Glieder unseres Volkes Raum zu schaffen. Die Grundzüge, die Sie dabei entwickelt haben, wie Sie wissen, meine Billigung. Ich bin mir bewußt, dabei in den Bahnen meines Großvaters, des Begründers des Reiches, zu bleiben, der als König von Preußen mit der Militär-Organisation und als deutscher Kaiser mit der Sozialreform monarchische Pflichten vorbildlich erfüllte und die Vorauslegung dafür schuf, daß das deutsche Volk in einmütiger, inbrünstiger Ausdauer diese blutige Zeit überleben wird.

Die Wehrmacht als wahres Volksherr zu erhalten, den sozialen Aufstieg des Volkes in allen seinen Schichten zu fördern, ist vom Beginn meiner Regierung an mein Ziel gewesen. Weirrecht, in der bewährten Einheit zwischen Volk und Monarchie dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, bin ich entschlossen, den Ausbau unseres inneren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, so wie es die Kriegslage gestattet, ins Werk zu legen.

Noch sieben Millionen Volksgenossen im Felde, noch muß der Auszug des Meinungswortes hinter der Front, der bei einer eingetretenden Verfassungsänderung unvermeidlich ist, im höchsten vaterländischen Interesse verschoben werden, bis die Zeit der Heimkehr unserer Krieger gekommen ist, und sie selbst am Fortschritt der neuen Zeit mitraten und -taten können. Damit aber sofort beim glücklichen Ende des Krieges, das, wie ich zuversichtlich hoffe, nicht mehr fern ist, das Nötige und Zweckmäßige auch in dieser Beziehung geschehen kann, wünsche ich, daß die Vorbereitungen unverweilt abgeschlossen werden.

Mir liegt die Umbildung des preussischen Landtags und die Befreiung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Änderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus sind auf meine Weisung schon zu Beginn des Krieges Vorarbeiten gemacht worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Überzeugung für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Gelegetwurf wird ferner unmittelbare und geheime Wahl der Abgeordneten vorsehen.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herren-

haus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterer und gleichmäßigerem Umfang als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt.

Ich handle nach den Überlieferungen großer Vorfahren, wenn ich bei Erneuerung wichtiger Teile unseres festgefügt und sturmerprobten Staatswesens einem treuen, tapferen, tüchtigen und hochentwickelten Volk das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das Märchen vom Panzerkreuzer „Boden“.

Der Ehoner Funkspruch vom 1. April und im Anschluß daran „Boden“ verbreiten die Nachricht, daß an Bord des deutschen Panzerkreuzers „Boden“ wegen Ernährungschwierigkeiten Meuterei ausgebrochen und 100 Mann des Schiffes in der Marinefaserne eingesperrt seien. Wenn es sich nicht um einen Aprilscherz des französischen Radiodienstes handelt, so liegt eine überaus plumpe Erfindung vor. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort, vielmehr sind die Verpflegungs- und Disziplinarverhältnisse auf dem genannten Schiffe durchaus normal.

Folgen des U-Boot-Krieges.

Holländischen Blättern zufolge ist in England großer Mangel an Bewachungsfahrzeugen eingetreten; eine Anzahl kleinerer Güterpunkte für Bewachungsfahrzeuge ist daher aufgegeben worden. — Die „Mitteltage“ hat nicht nur in der öffentlichen Meinung Englands, sondern auch in der englischen Admiralität große Verwirrung gegen das Flottenkommando hervorgerufen.

„Cormoran“ von der deutschen Besatzung zerstört.

Die Belagerung des deutschen Kanonenbootes „Cormoran“, das im Hafen von Guantanamo interniert war, hat sich gewandelt, es den amerikanischen Behörden zu übergeben, und hat es zerstört. Zwei Unteroffiziere und 5 Matrosen wurden getötet, 20 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 321 Matrosen gefangen genommen. — Es handelt sich um den zu Kriegsbeginn von der „Emden“ ausgebrachten, in Linsingen in einen deutschen Hilfskreuzer umgewandelten und von dem früheren deutschen Kanonenboot „Cormoran“ benannten und bestückten ehemals russischen Dampfer „Majan“, der als deutscher Hilfskreuzer „Cormoran“ alsbald in Dienst gestellt wurde.

Deutsche U-Boote in amerikanischen Gewässern.

Deutsche U-Boote sind, wie das „Partier Journal“ aus Washington erzählt, zwischen den Bermudas und Porto Rico-Inseln wahrgenommen worden. — Dasselbe Blatt meldet aus Washington die Mobilisation der amerikanischen Flotte.

Kuba erklärt den Krieg.

Der Tragödie folgt das Satyrspiel. Wie aus Havanna der kommenden Welt verkündet wird, hat der Präsident von Kuba die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet. Die Regierung hat drei internationale deutsche Schiffe beschlagnahmt. Die Mannschaften sind verhaftet worden. Es verlangt, daß bezüglich der beiden in Cienfuegos und des in Santiago internierten deutschen Schiffes dieselben Maßnahmen getroffen werden sollen. — Der Präsident der Republik Panama unterzeichnete eine Proklamation, in der er den Ver. Staaten die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals zusichert. Die deutschen Unterthanen sollen im Falle von Verwicklungen verhaftet werden.

Grausamkeit seiner sieben Jahre: „Es ist nichts mehr da, Mama, und ich habe so großen Hunger!“

„So geht zum Tonio, sagt ihm, er soll ein Pfund Brot geben, ich bezahle es später.“

Kalter Schweiß perlt auf ihrer Stirne, ihre Lippen sind noch blauer geworden, und ihr Blick unsicher, aber das Spinnrad läuft ununterbrochen weiter. — Wieder kehren die Kinder mit leeren Händen und weinerlich verzogenen Gesichtern zurück. — „Tonio sagt, du hättest das Brot seit drei Tagen nicht bezahlt, er gab uns nichts.“

„Oh, Herzchen, dann müßt ihr ein bißchen warten, bis ich mit dem Nachs zu Ende bin, dann trage ich alles hinunter in die Fabrik und bringe euch Brot mit.“

„Aber dann müßt du uns währenddem das Lied singen von dem Brot, das der Bäcker erst baden muß und das erst am Abend fertig wird. Du singst so schön, Mama.“

Und sie setzen sich ihr zu Füßen und schauen erwartungsvoll zu ihr auf. Die Unglückliche tut den Kindern den Willen. Leise, halb erstickt bringen die ersten Töne aus ihrer Kehle, aber die Kinder laufen andachtsvoll. Allmählich wird ihre Stimme klarer, und der melancholische Gesang erfüllt das Zimmer mit Tönen, die Musik sein sollen, aber Ausschreie eines gequälten Herzens sind. Die letzten zitternden Worte sind verhallt, und sie beugt sich

Die feindlichen Heeresberichte.

Verleumdungen und Entstellungen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Die von vornherein nicht anders erwartet wurde, sind die Engländer und Franzosen eifrig bemüht, die Preisgabe gewisser Landstriche im Somme- und Oisegebiet zu einem gewaltigen Waffenerfolg des Vierverbundes zu stemmen. Wir gönnen ihnen den billigen Triumph, uns durch den unaufhörlichen englisch-französischen Druck in die „Flucht“ gejaßt zu haben, und all die Hebeln, die englische und französische Truppen bei der „Groberung“ verlassen oder von einer Handvoll Nachhutkämpfer verteidigter Örtlichkeiten und Stellungen verdrängt haben sollen.

Zwei Beispiele seien aber als besonders kennzeichnend für die phantastische Berichterstattung unserer Gegner nachstehend angeführt:

Am 18. März berichteten die Engländer, daß ihre Truppen „nach schweren Kämpfen“ in Bapaume eingedrungen seien. Demgegenüber ist festgestellt, daß die planmäßige Räumung von Bapaume sich völlig unbemerkt — und daher ungehindert — vollzogen hat; erst etwa 10 bis 12 Stunden später betraten die ersten englischen Truppen völlig kamplos die Stadt!

Der französische Bericht vom 25. März meldet, daß aus dem westlichen Oise-Ufer zwei vorgeschobene Horis der Stellung La Fère in französische Hände fielen. La Fère war als Festung — ebenso wie Laon — von den Franzosen aufgegeben und von ihnen beim deutschen Vormarsch 1914 nicht verteidigt worden. Die beiden — gänzlich veralteten — Werte wurden von uns nicht verteidigt, sondern von unseren allmählich ausweichenden Nachhut den Franzosen als geprenzte Zitadellenhaufen überlassen.

Daß die Maßnahmen, die wir aus militärischen Gründen in dem von uns geräumten Gebiet ergreifen mußten, zu einer wüsten Preßhege gegen uns ausgeschlachtet werden würden, war nach früheren Erfahrungen zu erwarten. Auch die amtlichen Berichte der feindlichen Heeresleitungen können sich über die „heuschreckenhaften Plünderungen“ und den „systematischen Vandalismus“ nicht genug entheben. Im deutschen Heeresbericht vom 20. März wurde ausdrücklich betont, daß wir gezwungen waren, alle Einrichtungen zu zerstören oder zu beschleichen, die dem Gegner später von Nutzen hätten sein können. Dazu gehören nicht nur Wege, Brücken, Bahnen, Fernsprechanlagen usw., sondern auch Wohnstätten und alles Material, das einem nachfolgenden Gegner zur Schaffung von solchen dienen könnte.

Jedes Heer handelt in ähnlicher Lage so; das Maß der tatsächlich durchgeführten Maßnahmen hängt nur von der verfügbaren Zeit ab. Daß im vorliegenden Falle Zeit zu recht gründlichen Maßnahmen zur Verfügung stand, sollte eigentlich den Gegnern die Augen darüber öffnen, wie unanständig ihre Gerüchte von unserer eiligen und überstürzten „Flucht“ ist.

Eine besonders wirksame Entwertung des englisch-französischen Vormarsches bildete nach Angabe zahlreicher Gefangener der Wasser-mangel. Es ist selbstverständlich, daß möglichst viele Brunnen von uns gesprengt, verschüttet oder sonstwie unbrauchbar gemacht wurden. Die Behauptung des englischen Berichts vom 20. März, wir hätten die Brunnen mittels Arsenik vergiftet, ist eine böswillige Verleumdung, der jede tatsächliche Unterlage fehlt.

Besonders breitet sich in den feindlichen Berichten die Gerüchtheit, denen die Bevölkerung der betreffenden Landstriche angeblich ausgelegt gewesen sein soll. Es ist selbstverständlich, daß tief einschneidende Maßnahmen der Bevölkerung des in Betracht kommenden Gebiets gegenüber unvermeidlich waren. Zahlreiche Orte mußten geräumt werden. Nicht arbeitsfähige Bevölkerung (Kinder, Greise, Kranke) blieben in dem von uns zu räumenden Gebiet und wurden — mit Lebensmitteln für fünf Tage versehen — in unbesetzten Dörfern untergebracht. Arbeitsfähige Personen beiderlei Geschlechts, deren Zurücklassung die Arbeitskräfte des feindlichen Landes

nieder und läßt den Kleinen zwischen die goldigen Bäckchen.

„Oh, Mama, wie brennen deine Lippen? Warum brennen sie so, sag?“

„Ich bin ein bißchen müde, Herz, ich habe schlecht geschlafen heute nacht. Geht nun und spielt, bis ich fertig bin.“

Die langen, schwarzen Haare haben sich von der Bewegung gelöst und fallen wie ein dunkler Mantel über ihre Schultern. Die ärmliche Kleidung kann die lächelnde Schönheit dieses Weibes nicht entstellen, aber ihre Züge verzerrten sich in qualvollen Nachdenken.

Wenn sie auch krank würde? Wenn der Tod schon wieder, nach kaum sechs Monaten, seinen Einzug in ihr armes Heim hielte? O Gott, es kann, es darf nicht sein!

Der Blick der dunklen Augen, in denen schon das Fieber aufglüht, läuft hinauf zum weißschimmernden Kirchturm, zu den Kreuzen im dunklen Grün.

Er war gut, fleißig, brav. In seinen finstern Händen bligte die Sonne im Sonnenlicht, seiner konnte besser als er die Dämonen am Flügel lenken, keiner so schön wie er die Gebirgslieber singen, um am Abend seine Rückkehr anzudeuten. Und nun ruhte er seit sechs Monaten da oben beim weißen Kirchturm unter einem kleinen Hügel, über dem das Gras wuchs. Seine fleißige Hand hatte zum letztenmal auf dem Köpfchen der Kleinen gerührt, die erbläuten Lippen hatten ein Gebet, einen Segenswunsch gemurmelt, und zwei große Tränen waren über die

vermeint hätte, wurden in unser Stappeng überführt, und zwar Stadtbewohner in die Landbevölkerung in ländliche Bezirke. Bei gesamten Verhiefungen wurde auch das Zusammenlegen von Einwohnern gleicher und auf Familienzugehörigkeit, insbesondere aber auf Kranke, schwächliche und alleinlebende Personen, die denkbar größte Rücksicht genommen. Für die Eisenbahntransporte wurden Strohdächer und außer Verpflegung für Fahrt noch ein dreitägiger Bedarf ausgegeben. Besonders war auch für Kindermilch gesorgt; den Ein- und Ausladungspunkten war ein besonderer Gepäctransportdienst eingerichtet. Die neuen Unterstände waren sorgfältig vorbereitet, reichliche Verpflegungsmittel waren bereitgestellt. Ein solches Personal stand an den Bahnhöfen für Verpflegung und begleitete jeden einzelnen Transport. Kranke wurden in deutschen Lazarettzügen und wurden von ihren bisherigen — französischen — Ärzten und Pflegern begleitet. Mehrfach hat die betroffene Bevölkerung unangenehme Dank und Anerkennung ausgedrückt für die Rücksicht und Schonung, unter der sich alles vollzogen hat. Nur blinder Haß kann solche Tatsachen gegenüber sich zu Behauptungen erheben, wie der vom 20. März, die Deutsche hätten die Einwohner ohne Nahrung und nach ihrem Schicksal überlassen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Befinden des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der auf einem Flugzeugen verunfallt, in englische Gefangenschaft gefallen war, hatte sich in der letzten Zeit, aus den fortlaufend günstigen Nachrichten hervorging, in erfreulicher Weise gebessert. In diesem Grunde war wohl seine Überführung in ein weiter rückwärts gelegenes Lazarett in Auge gefaßt worden. Nunmehr ist jedoch durch eine Nachricht des Königs von Spanien, sich die ganze Zeit hindurch in besonderer Weise um die Übermittlung von Nachrichten an die besorgten Eltern bemüht hat, bekannt geworden, daß der Prinz in der Nacht vom 7. zum 8. März, an innerer Verblutung gestorben ist.

* Die Postverträge zwischen zu 15. März werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Aufbrauch der bisherigen Verträge blauvioletter Farbe ausgeben werden.

Polen.

* In Sachen der Befreiung der Deutschland und in Österreich-Ungarn befindlichen polnischen Zivilgefangenen hat der provisorische Staatsrat einen dahingehenden Antrag ein Gewährung schreiben des deutschen Generalgouverneurs erhalten, in dem vermerkt wird, daß die Wünsche des Staatsrates den Grundrissen entsprechen durch die sich das Generalgouvernement bezüglich der Freilassung von Zivilgefangenen vom Anfang seines Bestehens an, also auch schon vor dem 11. November, habe leisten lassen. Diese Grundzüge lauten darauf hinaus, daß, ausgenommen diejenigen Personen, die selbst die Gefangenenerklärung nicht zu verlässlichen oder Beistellung beziehungsweise Verdienst in den kriegswirtschaftlichen Betrieben gefunden haben, alle sonstigen Zivilgefangenen freigelassen werden können, selbst diejenigen, die strafweise verurteilt worden sind, es sei denn, daß bei erneuter Durchsicht ihrer Angelegenheit bei Verurteilung unbedingt deutlich bekräftigt wird, oder wenn anzunehmen ist, daß ihre Heimkehr zu unfähig zweifellos Verwicklungen herbeiführen würde. — In ähnlichem Sinn hat sich das österreichisch-ungarische Gouvernement geäußert.

England.

* Das angeführte „Nation“ schreibt: Die große Maschine des Chamberlain'schen Silbsdienstes, wenn je eine solche da war, ist zusammengebrochen. Das Ergebnis ist erbärmlich; nur eine Handvoll Arbeiter, und zwar kaum solche aus den Kreisen der gelehrten Arbeiter, hat sich gemeldet. Inzwischen bleiben die Bauernhöfe verwaist, das Korn ungedroschen, die Äder ungepflügt, und das Vieh wird verkauft, da niemand da ist, um es zu versorgen. Hat man je eine solche Katastrophe erlebt?

eingefunkelten Wangen gerollt, aus jenen Augen, die schon der Tod umschleiert hatte. „Ich habe nur meine Arme“ — hatte sich die Unglückliche gesagt, „nur mein Spinnrad, das mich und die Kinder erhalten kann. Ich werde weniger schlafen, weniger essen und für mich und ihn arbeiten und stark sein, wie er war.“

Und sie hatte all ihren Schmerz unterdrückt, damit er sie nicht schwäche; sie hatte keine Zeit gehabt zu weinen. Bis tief in die Nacht hinein sauste das Spinnrad, und mit der Morgendämmerung erhob sie sich wieder vom ärmlichen Lager, und das Mädchen schnurrte. Leb wohl, du stilles Glück, lebst wohl, ihr Träume von einem ruhigen Alter! Sie hatte die beiden Knaben vor sich gesehen, groß und brav, wie der Vater! hatte sie mit ihm in den Feldern arbeiten sehen und am Abend die alten Lieder von den jungen, frischen Stimmen zu hören gelauscht. Das alles war nun verschwunden unter jenem kleinen, grünen Hügel; unter jenem ärmlichen Kreuz ruhte all ihre Freude und Hoffnung. — Der Jubel der Kinder, die den Schmetterlingen und den Sonnenstrahlen nachjagen und darüber den Hunger vergessen, unterbricht ihre trüben Gedanken, um noch trübere hervorzuheben.

„Ob guter Gott, ob ihr Heiligen alle, steht mir bei, daß ich meine Arbeit zu Ende bringe; wenn ich nicht alles annehmen in die Fabrik bringe, bekomme ich kein Geld für Brot!“

Die Königin.

Bei der Kaiserin.

Bei der Kaiserin, die in der letzten Zeit, aus den fortlaufend günstigen Nachrichten hervorging, in erfreulicher Weise gebessert. In diesem Grunde war wohl seine Überführung in ein weiter rückwärts gelegenes Lazarett in Auge gefaßt worden. Nunmehr ist jedoch durch eine Nachricht des Königs von Spanien, sich die ganze Zeit hindurch in besonderer Weise um die Übermittlung von Nachrichten an die besorgten Eltern bemüht hat, bekannt geworden, daß der Prinz in der Nacht vom 7. zum 8. März, an innerer Verblutung gestorben ist.

* Die Postverträge zwischen zu 15. März werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Aufbrauch der bisherigen Verträge blauvioletter Farbe ausgeben werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Befinden des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der auf einem Flugzeugen verunfallt, in englische Gefangenschaft gefallen war, hatte sich in der letzten Zeit, aus den fortlaufend günstigen Nachrichten hervorging, in erfreulicher Weise gebessert. In diesem Grunde war wohl seine Überführung in ein weiter rückwärts gelegenes Lazarett in Auge gefaßt worden. Nunmehr ist jedoch durch eine Nachricht des Königs von Spanien, sich die ganze Zeit hindurch in besonderer Weise um die Übermittlung von Nachrichten an die besorgten Eltern bemüht hat, bekannt geworden, daß der Prinz in der Nacht vom 7. zum 8. März, an innerer Verblutung gestorben ist.

* Die Postverträge zwischen zu 15. März werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Aufbrauch der bisherigen Verträge blauvioletter Farbe ausgeben werden.

Polen.

* In Sachen der Befreiung der Deutschland und in Österreich-Ungarn befindlichen polnischen Zivilgefangenen hat der provisorische Staatsrat einen dahingehenden Antrag ein Gewährung schreiben des deutschen Generalgouverneurs erhalten, in dem vermerkt wird, daß die Wünsche des Staatsrates den Grundrissen entsprechen durch die sich das Generalgouvernement bezüglich der Freilassung von Zivilgefangenen vom Anfang seines Bestehens an, also auch schon vor dem 11. November, habe leisten lassen. Diese Grundzüge lauten darauf hinaus, daß, ausgenommen diejenigen Personen, die selbst die Gefangenenerklärung nicht zu verlässlichen oder Beistellung beziehungsweise Verdienst in den kriegswirtschaftlichen Betrieben gefunden haben, alle sonstigen Zivilgefangenen freigelassen werden können, selbst diejenigen, die strafweise verurteilt worden sind, es sei denn, daß bei erneuter Durchsicht ihrer Angelegenheit bei Verurteilung unbedingt deutlich bekräftigt wird, oder wenn anzunehmen ist, daß ihre Heimkehr zu unfähig zweifellos Verwicklungen herbeiführen würde. — In ähnlichem Sinn hat sich das österreichisch-ungarische Gouvernement geäußert.

England.

* Das angeführte „Nation“ schreibt: Die große Maschine des Chamberlain'schen Silbsdienstes, wenn je eine solche da war, ist zusammengebrochen. Das Ergebnis ist erbärmlich; nur eine Handvoll Arbeiter, und zwar kaum solche aus den Kreisen der gelehrten Arbeiter, hat sich gemeldet. Inzwischen bleiben die Bauernhöfe verwaist, das Korn ungedroschen, die Äder ungepflügt, und das Vieh wird verkauft, da niemand da ist, um es zu versorgen. Hat man je eine solche Katastrophe erlebt?

eingefunkelten Wangen gerollt, aus jenen Augen, die schon der Tod umschleiert hatte. „Ich habe nur meine Arme“ — hatte sich die Unglückliche gesagt, „nur mein Spinnrad, das mich und die Kinder erhalten kann. Ich werde weniger schlafen, weniger essen und für mich und ihn arbeiten und stark sein, wie er war.“

Und sie hatte all ihren Schmerz unterdrückt, damit er sie nicht schwäche; sie hatte keine Zeit gehabt zu weinen. Bis tief in die Nacht hinein sauste das Spinnrad, und mit der Morgendämmerung erhob sie sich wieder vom ärmlichen Lager, und das Mädchen schnurrte. Leb wohl, du stilles Glück, lebst wohl, ihr Träume von einem ruhigen Alter! Sie hatte die beiden Knaben vor sich gesehen, groß und brav, wie der Vater! hatte sie mit ihm in den Feldern arbeiten sehen und am Abend die alten Lieder von den jungen, frischen Stimmen zu hören gelauscht. Das alles war nun verschwunden unter jenem kleinen, grünen Hügel; unter jenem ärmlichen Kreuz ruhte all ihre Freude und Hoffnung. — Der Jubel der Kinder, die den Schmetterlingen und den Sonnenstrahlen nachjagen und darüber den Hunger vergessen, unterbricht ihre trüben Gedanken, um noch trübere hervorzuheben.

„Ob guter Gott, ob ihr Heiligen alle, steht mir bei, daß ich meine Arbeit zu Ende bringe; wenn ich nicht alles annehmen in die Fabrik bringe, bekomme ich kein Geld für Brot!“

Das laufende Heulen wird durch folgende Erzählung unterbrochen.

Überwunden.

Novelle von L. Reichardt-Gall.

Vom Kirchturm schlägt es sieben Uhr; wie Schneeflocken steigen die letzten Nebelschleier vor den warmen Strahlen der Sonne zu den höchsten Berggipfeln empor. Durch das geöffnete Fenster dringt der Duft frischen Heies und das süße Gewürz der jungen Brut, die neugierig die Köpfe aus dem Nest steckt. Die Grillen zirpen, das Vögelchen murren, und die Blätter rauschen im Frühwind. Vom Berghang leuchtet das weiße Kirchturm, und zwischen dunklen Zypressen blühen die Kreuze auf.

Aber die tiefstehenden, schmerzvollen Augen des jungen Weibes sehen nichts von der Pracht des Sommermorgens, sie folgen nur den Bewegungen des Spinnrades. Hastig dreht sich das Rad, der Faden läuft zitternd zur Spule, die Arbeit ist in vollem Gang. Bloßfüßig und erstickt kommen die beiden Kinder ins Zimmer gesprungen: „Wo ist das Brot, Mutter? Wir haben Hunger!“

„Sucht dort im Kasten, es muß noch übriggeblieben sein.“

Die Kinder wühlen in der Schublade, aber mit leeren Händen und hängenden Mäulchen kommen sie wieder zur Mutter, und der kleinere schreit mit der unschuldigen

* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Bekanntmachung

Die Musterung der im Jahre 1899 geborenen Landsturmpflichtigen findet am Freitag, den 27. April ds. Js. in Wiesbaden, im Lokale „Zum deutschen Hof“, Goldgasse 4 statt. Die Gestellungspflichtigen haben sich an dem genannten Tage vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr einzufinden. Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich beglaubigtes Zeugnis an den Herrn Civilvorstehenden der Ersatzkommission in Wiesbaden einzureichen. Landsturmpflichtige, welche ein Glas tragen, haben dies bei der Untersuchung vorzuzeigen. Desgleichen sind vorhandene ärztliche Zeugnisse, besonders über nicht sichtbare Gebrechen, bei der Untersuchung vorzulegen. Epileptische haben der hiesigen Polizeibehörde sofort 3 glaubhafte Zeugen namhaft zu machen, zwecks Aufnahme einer amtlichen Verhandlung.

Flörsheim a. M., den 17. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Laut Erlass des Herrn Minister des Innern vom 16. Januar 1917 muß in diesem Jahre die Durchführung der Schnafenbekämpfung mit allem Nachdruck gefördert werden, soweit dieses während des Krieges möglich ist.

Ein Fachmann der Chemischen Fabrik Flörsheim Dr. H. Noerdlinger hier, Herr Chemiker Zimmermann, stellte zu der Bekämpfung nachfolgende Ausführungen zur Verfügung:

Es gibt 2 Arten von Schnafen, deren Bekämpfung unerlässlich ist: die gewöhnliche Stechschnafe und die Fieber- oder Malaria-Schnafe. Die Schnafen legen ihre Eier in Regenwasserfässer, kleine seichte Tümpel, Jauchensammlungen um Misthaufen herum, in Jauche und Abortgruben usw. Aus den Eiern entwickeln sich die Larven, aus den Larven die Puppen, aus den Puppen schlüpft die ausgebildete Schnafe aus. Die Schnafen sind Überträger mancher Krankheitserreger; vor allem überträgt die Fieberschnafe das Wechselfieber oder die Malaria. Diese Schnafe kommt auch bei uns vor und es besteht die Gefahr der Ansteckung dieser langwierigen und gefährlichen Krankheit. Durch die Schnafenstiche werden vor allem Kinder geplagt, die Erwachsenen werden in ihrer Nachtruhe durch diese Tiere empfindlich gestört.

Zur Bekämpfung der Schnafen kann jedermann seinen Teil beitragen. Alle unnötigen Wasseransammlungen in Haus und Garten müssen entfernt werden, Jauchegruben müssen dicht abgedeckt werden; jedermann soll die Bekämpfung der Schnafen durch die Gemeinde in jeder Weise fördern.

Sobald die warme Witterung einsetzt, wird mit der Schnafenbekämpfung begonnen werden. Ich bitte die Einwohnerschaft, allen Personen, die hierzu vonseiten der Gemeinde beauftragt werden, zu unterstützen, da im Interesse der Volksgesundheit, die Bekämpfung einheitlich durchgeführt werden muß.

Flörsheim a. M., den 17. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Margarine-Ausgabe.

Morgen, Mittwoch, den 18. ds. Mts., wird im hies. Rathaus Hof Margarine gegen Vorzeigung der Butter-Ausweisarten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt genau nach der Reihenfolge der Kartennummern, rückwärts beginnend, und zwar:

von 2—2 $\frac{1}{2}$ Uhr von Nr. 1200—1000

„ 2 $\frac{1}{2}$ —3 „ „ „ 999—700

„ 3—3 $\frac{1}{2}$ „ „ „ 699—350

„ 3 $\frac{1}{2}$ —4 „ „ „ 349—1.

Es erhalten:

Fam. mit 2 Pers. 100 Gr. Margarine z. Preise v. 0.40 M.

„ „ 6 „ 150 „ „ „ „ 0.60 „

„ „ 8 „ 200 „ „ „ „ 0.80 „

„ „ 8 „ 250 „ „ „ „ 1.— „

„ mehr als 8 Pers. 375 Gr. „ „ „ 1.50 „

Flörsheim, den 17. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Fleischausgabe.

Bei der am Donnerstag, den 19. ds. Mts. vormittags von 7—9 Uhr stattfindenden Fleischausgabe kommen auf den Kopf der Einwohnerschaft 150 Gramm zur Verteilung.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Haushaltungen, die Hauschlachtung vorgenommen haben, vorerst noch von der Fleischausgabe ausgeschlossen sind. Es wird in den nächsten Tagen nachgeprüft, von welchem Zeitpunkt dieselben Anrecht zum Bezug von Fleisch haben und erfolgt alsdann weitere Bekanntmachung.

Flörsheim, den 17. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Morgen, Mittwoch, werden die neuen Kommunal-Fleischkarten im hiesigen Rathaus (Erdgeschoß) Bachlokal, ausgegeben und zwar:

vormittags von 8—12 Uhr für den Oberfleden und nachmittags von 2—6 Uhr für den Unterfleden.

Haushaltungen, die Hauschlachtung vorgenommen haben, sind vom Bezug der Fleischkarten vorläufig ausgeschlossen, da der Bezug von Fleisch für diese Familien von Fall zu Fall geregelt wird und wird noch bekanntgegeben, von welchem Zeitpunkt ab diese Selbstversorger wieder Anrecht auf Bezug von Fleisch haben.

Es ist deshalb zwecklos, daß diese Familien bei der morgigen Fleischkarten-Ausgabe erscheinen.

Flörsheim a. M., den 17. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 7 Uhr 1. Seelenamt für Adam Breckheimer.
Donnerstag 7 Uhr Gef. Segensmesse.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Bekanntmachung.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1917—18 beginnt Montag, den 23. April d. Js. Alle männlichen, gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Handlungslehrlinge und -Gehtzen, Fabrikarbeiter), welche in den Jahren 1915, 1916, und 1917 aus der Volksschule entlassen worden sind, auch diejenigen, welche bis zum 31. März d. Js. reklamiert waren, haben sich am vorgenannten Tage, nachmittags 5 Uhr, zwecks Klasseneinteilung in der Grabenstrahlschule einzufinden.

Fortbildungsschulpflichtige Arbeiter, welche an ihrem Beschäftigungsorte eine gewerbliche Fortbildungsschule besuchen, haben darüber den Nachweis zu führen.

Nach § 7 des Ortstatuts haben die Gewerbeunternehmer jeden von ihnen beschäftigten, im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Arbeiter spätestens am

6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, Eintritt in die gewerbliche Fortbildungsschule bei Schulleiter anzumelden und spätestens am 3. nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit entlassen, daß diese rechtzeitig, und soweit erforderlich gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Unterrichtstage für die einzelnen Klassen werden noch bekannt gemacht.

Der gewerbliche Zeichenunterricht beginnt Sonntag den 29. April d. Js., morgens 7 Uhr. Alle zum Besuche des Zeichenunterrichtes verpflichteten Schüler auch sämtliche bei Firma Opel beschäftigten fortbildungsschulpflichtige Arbeiter, haben zur festgesetzten Zeit in der Grabenstrahlschule zu erscheinen.

Flörsheim, den 13. April 1917.

Der Schulleiter: Steinebach

Brandholz-Versteigerung.

Am nächsten Mittwoch, den 18. April, kommt Flörsheimer Gemeindevald nachbezeichnetes Brandholz zur Versteigerung: In den Distrikten 36 bis 41,

70 Km. tiefern Scheitholz,

80 „ „ Knüppelholz,

21 „ „ Reiserknüppel,

Ferner in den Distrikten 23 bis 29

9 Km. eichen Scheitholz,

8 „ „ Knüppelholz,

14 „ „ Reiserknüppel,

50 „ „ Wellen, sowie

1 „ tiefern Scheitholz,

2 „ „ Knüppelholz,

19 „ „ Reiserknüppel.

Zusammenkunft, vormittags 10 Uhr an der Schneise, Flörsheimer Waldweg. Das Holz in Distrikten 23 bis 29 kommt zuerst zum Ausgebot und wird nicht vorgezeigt.

Flörsheim, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Am 14. April 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W. I. 4100/1. 17. KRA. betr.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Torfhalern (Blattscheiden von Phorum)

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps Gouvernement der Festung Mainz.

Allg. Ortskrankenkasse, Hochheim a. M.

Donnerstag, den 19. April ds. Js., werden von 1—5 Uhr nachmittags die

Monatsbeiträge für die Allg. Ortskrankenkasse im Frankfurter Hof Untermainsstraße erhoben.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die so äußerst zahlreiche Beweise der Teilnahme beim Tode und der Beerdigung meines lieben, unvergeßlichen Mannes

Herrn

Adam Breckheimer

sage ich allen meinen tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank allen Nachbarn und sonstigen Hilfsbereiten in schwerer Stunde, sowie besonders auch für die zahlreichen Kranzspenden.

Die tieftrauernde Witwe:

Margaretha Breckheimer
geb. Curschmann.

Flörsheim, Bischheim, den 16. April 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines in Gott ruhenden Mannes, mein treubesorgter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Josef Weber
Schreinermeister

sage meinen tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank dem kath. Arbeitsverein, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarete Weber und Kind.

Photo-Artikel:

Platten, Filme, Papiere, Postkarten, Kopierrahmen, Schalen, Negativhalter, Entwickler, Tonstärker, Chemikalien für photographische Zwecke.

Herstellung sämtlicher Lösungen auch nach gegebener Vorschrift. Etwa nicht am Lager befindliche Bedarfsartikel für Photographie werden sofort zum Original-Fabrikpreis besorgt.

Apothete Flörsheim.

Gewöhnlichen bürgerlichen, der Zeitzeit entsprechenden

Privat-Mittagstisch sucht

anspruchloser Herr. Gefl. Offerten unter A. 17 oder mündliche Angabe in der Geschäftsstelle der Ztg. erbeten.

Empfehle gute weiße Schmier-Seife

mit Zusatz von Kernseife das Pfund M. 2.—. Ferner statt Reiserseife Stück 50 Pfg.

Anton Schick.

Ein lauberes fleißiges Mädchen

für Vormittags sucht

Frau Roland Risse,
Weilbacherstr. 26.